

## Generationengarten Berlin-Kreuzberg: Ein Beitrag zur gelebten Integration

*Katrin Bastian*

### Gärten als Orte intergenerationeller Begegnung

Bei den Diskussionen zu demografischer Veränderung, Generationengerechtigkeit und sinkender Geburtenzahl stellt man überrascht fest, dass sich alte und junge Menschen oft nur noch innerhalb der Familien begegnen. Sie bewegen sich in der Öffentlichkeit in weitgehend voneinander getrennten Sphären.

Gärten sind ein idealer Ort für entspannte Begegnungen und Naturerfahrungen und bieten eine wunderbare Möglichkeit, das Band zwischen den Generationen neu zu knüpfen. Ein Garten ist ein geschützter Ort und ein Freiraum. Die Natur wirkt auf alle Menschen befruchtend und anregend. Alte Menschen verfügen über reiche Kenntnisse und Erfahrungen, die oft brachliegen. Kinder möchten die Welt entdecken und ihre eigenen Kräfte erleben. Der Zyklus des Lebens, das Werden und Vergehen kann in allen Erscheinungsformen beobachtet und erlebt werden. Das gemeinsame Arbeiten, Spielen, Essen, Erholen in einem Garten stiftet eine neue Form der Gemeinschaft, bietet Gelegenheiten der wechselseitigen Unterstützung, Förderung und Anerkennung und leistet in seiner Vielfalt einen Beitrag zur gelebten Integration.

Der erste Generationengarten, den die planwerkstatt initiiert hat, liegt in Berlin-Kreuzberg auf dem Grundstück der Begegnungsstätte Falckensteinstraße 6 im Wrangelkiez und wird seit dem Frühjahr 2007 gemeinsam von Seniorinnen und Senioren und Kindern aus einer Kindertagesstätte bearbeitet. Den »Gärtnern« stehen rund 100 m<sup>2</sup> zur Verfügung. Auf Wunsch aller Beteiligten wird das Gartenprojekt bis heute, also bereits seit vier Jahren durchgeführt. Die regelmäßige Gartenarbeit bringt Kinder und Seniorinnen und Senioren außerhalb des familiären Umfeldes zusammen. Durch das gemeinsame Gärtnern werden neue Verbindungen geschaffen, der Austausch zwischen den Generationen ermöglicht und Erfahrungen direkt weitergegeben. Es gibt einen Gartentag in der Woche, so dass ca. acht Kinder mit drei bis vier Seniorinnen und Senioren unter fachlicher Anleitung der planwerkstatt ca. eine Stunde im Garten arbeiten. Es wird gegraben, gesät, gepflanzt, gegossen, geerntet, gegessen, genossen und gespaßt. Es ist uns wichtig, dass die Kinder den Lebenszyklus der Pflanzen vom Samenkorn bis zur blühenden Sonnenblume, von der wir wiederum die Samen für die Aussaat im nächsten Jahr ernten, mitverfolgen können.

### Eine Leitstelle soll weitere Generationengärten ermöglichen

Das große Interesse an unserem ersten Generationengarten motivierte uns, unser gärtnerisches Fachwissen und die Erfahrungen in der Generationenarbeit an andere Projekte weiterzugeben. In Zusammenarbeit mit dem Verband für sozial-kulturelle Arbeit e. V. (Verband der Nachbarschaftsheime, Bürgerhäuser und Stadtteil-

zentren) entwickelten wir die Struktur einer Leit- und Beratungsstelle für Generationengärten. Seit Juli 2009 unterstützen wir alle, die in näherer oder weiterer Zukunft die Initiative zum Aufbau eines solchen Gartens ergreifen wollen. Die Leitstelle bringt die notwendige Fachkompetenz ein, die den Partnern Sicherheit vermittelt und die Bereitschaft erzeugt, sich auf dieses neue Vorhaben einzulassen. Die Beratung und Begleitung umfasst sowohl gärtnerische Aspekte als auch sozialpädagogische und gartentherapeutische Ansätze: Beratung, Planung, Koordination, Moderation in der Aufbau- und Umsetzungsphase, Ideenwerkstätten, Fundraising und Sponsoring, Dokumentation und Evaluation.

## Überwundene und bestehende Herausforderungen

### *Vegetationszeit*

Die Gartensaison stellt einen Rahmen für das gemeinsame Handeln dar; d. h. es ist erforderlich, so früh wie möglich im Jahr mit der Planung eines Generationengartens zu beginnen. Das ist manchmal schwierig, da auch eine gewisse Abhängigkeit von der Finanzierung besteht.

### *Projektbetreuung und Beratung*

Die Betreuungsintensität in den Projekten ist sehr verschieden. Großen Raum nehmen der Gruppenbildungsprozess und die Etablierung von kontinuierlichen Treffen ein. Die Gruppen wünschen/brauchen eine Regie, Planung, Organisation und fachliche Beratung ihrer Arbeit. Es zeigt sich, dass genau wie bei anderen Kursen (Keramik, Zeichnen, Computer ...) eine konstante Kursleitung für die Anfangszeit (mindestens ein Jahr!) erforderlich ist. Je länger die Gruppen zusammenarbeiten, desto eigenständiger ist ihr Wirken.

### *Gemeinsames Arbeiten und Gruppenzusammensetzung*

Die Gruppenfindung erweist sich in mehrere Fällen als ein schwieriger Prozess, entweder gibt es aktive Erwachsene und weniger Kinder in naher Umgebung oder umgekehrt. Wenn dann alle Altersgruppen bereit sind, ist anfangs ein kontinuierliches Hinweisen auf das gemeinsame Handeln erforderlich. Es ist häufig so, dass sich die Kinder und Erwachsene in einer Tätigkeit zusammenfinden, dann aber auch wieder voneinander entfernen. Neu hinzukommende Erwachsene beobachten erst, bevor sie sich einmischen. Für die Kinder wie auch für die Erwachsenen ist es für den Aufbau einer persönlichen Beziehung günstig, wenn ein Erwachsener mit zwei, maximal drei Kindern zusammen gärt. Das wird nicht in jedem Fall möglich sein, aber für das gemeinsame Arbeiten und Kommunizieren ist es eine günstige Voraussetzung: Kindern aus großen Familien und aus den Kindertagesstätten fehlen oft diese Beziehungen, in denen ganz individuell nur auf sie eingegangen wird.

### *Umgang mit Zerstörung*

In Berlin ist damit zu rechnen, dass mutwillige Zerstörung auch in den Gärten stattfindet. Wichtig ist es, in der Auseinandersetzung mit Zerstörung, dadurch nicht zu resignieren. Wir haben festgestellt, dass je größer der Bekanntheitsgrad und je länger ein Garten etabliert ist, desto weniger wird zerstört.

### *Zukunftspläne*

Die Folge des Generationengartens Falckensteinstraße ist im Grunde die Beratungsstelle, durch die weitere

Gärten entstehen konnten und noch können. Damit wird eine Form der Nachhaltigkeit, Breitenwirkung und Übertragbarkeit aufgezeigt. Wir wollen auch künftig unser Fachwissen über die Gartensaison und Gartengestaltung an die Mitarbeiter/innen sozialer Einrichtungen vermitteln; wir entwickeln Gartenleitfaden für Generationengärten, damit die Projekte eigenständiger werden. Dazu ist auch die Mittelakquise für 2012 für die Gartenprojekte und die Beratungsstelle erforderlich. Gerade bei der Akquise von finanziellen Mitteln ist es immer noch schwierig, Verständnis zu erlangen, dass ein Gartenprojekt, genau wie ein Keramikkurs, einer kontinuierlichen Anleitung bedarf.

## Kooperationspartner und Interessierte erweitern die Gärten

Viele Kinder in der Stadt wachsen ohne Bezug zu Garten und Natur auf, sie lernen von den Erwachsenen den Garten als Raum kennen. Zu Beginn unserer Gartenstunden war auffällig, dass die Kinder die Erde nicht selbstverständlich anfassen. Sie müssen erst dazu aufgefordert werden. Regelmäßige Gartenrundgänge und die Pflanzenbestimmung erweitern neben dem Wissen auch den Wortschatz der Kinder und der Teilnehmenden nichtdeutscher Herkunft.

In unseren Gärten werden sowohl Nutzpflanzen als auch Blumen gesät und gepflanzt. Je mehr sich die Garten-Gruppe etabliert hat, desto umfangreicher ist auch die Kooperation mit andere Gruppen; z. B. töpfer der Keramikurs in der Begegnungsstätte Falckensteinstraße Vogeltränken und Wandbilder für den Garten. Besucher der Begegnungsstätten bringen Pflanzen aus ihren Gärten oder vom Balkon für den Generationengarten mit. Das große Interesse an Gartenprojekten in sozialen Einrichtungen zeigt sich an immer neuen Anfragen an unsere Beratungsstelle. Wir arbeiten mit Kindern, Jugendlichen und Seniorinnen und Senioren von Nachbarschafts- und Mehrgenerationenhäusern sowie Stadtteilzentren in verschiedenen Bezirken Berlins zusammen. Sie haben unterschiedlich große Gärten und möchten diese Gärten vielfältiger nutzen. Die Beteiligten bringen ihre Ideen, ihr Wissen und ihre Neugier ein. Der Garten soll nach unserer Unterstützung von den Akteuren selbst erhalten und weitergeführt werden.

## Anmerkungen zum Projekt

### *Verankerung in der Trägerstruktur*

Die Leit- und Beratungsstelle – planwerkstatt Generationengärten ist vernetzt mit den Finanzierungsträgern, den diversen Nachbarschafts- und Mehrgenerationenhäusern, darin wiederum mit den verschiedensten Vereinen, den Schulen und Kindertagesstätten.

### *Einbindung in Netzwerke und beteiligte Akteure*

planwerkstatt – Generationengärten ist durch die Kooperation mit zurzeit acht Nachbarschafts- und Mehrgenerationenhäusern überbezirklich eingebunden. Akteure sind Kinder/Jugendliche aus Kitas und Schulen, sowie Erwachsene, Seniorinnen und Senioren aus ganz Berlin.

### *Projektträger, Finanzierungsträger*

- planwerkstatt – Generationengärten,
- Verband für sozial-kulturelle Arbeit e. V. (VskA),
- Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin,
- Stiftung Pfefferwerk, Berlin,
- Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Eine Chance durch Europa.

### *Finanzierung*

Mischfinanzierung aus Stiftungsgeldern, EFRE-Mitteln und Spendengeldern, Mitteln des Bezirksamtes

### *Rechtsgrundlagen*

planwerkstatt – Generationengärten ist eine Eigeninitiative von Landschaftsarchitektinnen und Pädagogen in Kooperation mit verschiedenen Organisationen.

### **Autorin**

---

**Katrin Bastian** ist Dipl. Ing. Gartenbau und Sozialtherapeutin. Sie ist Mitinhaberin des Landschaftsarchitekturbüros planwerkstatt in Berlin, das sich mit der Entwicklung von innovativen Gartenkonzepten mit generationenübergreifenden und therapeutischen Ansätzen beschäftigt.

### **Kontakt:**

Katrin Bastian, Andrea Haas-Wohlfarth, Elisabeth Hauschildt

planwerkstatt – Generationengärten

Brunnenstraße 181

10119 Berlin

Telefon: 030 / 61284603

Fax: 030 / 61284604

E-Mail: [info@planwerkstatt-berlin.de](mailto:info@planwerkstatt-berlin.de)

[www.planwerkstatt-berlin.de](http://www.planwerkstatt-berlin.de)

### **Redaktion Newsletter**

---

Stiftung MITARBEIT

Wegweiser Bürgergesellschaft

Redaktion Newsletter

Bornheimer Str. 37

53111 Bonn

E-Mail: [newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de](mailto:newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de)